

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit einem Grundkapital von fünf Millionen 250,000 Gulden
und einem Reservefond von circa einer Million Gulden.

In allen deutschen Staaten concessionirt versichert diese Gesellschaft: Mobilien und Waaren aller Art, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften und Utensilien, ferner Getreide, Ackergeräthe, Vieh und Grundbestände in Scheunen und Schubern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, Pöcher, nöthiges Ausräumen, oder durch Entwerden beim Brande entsteht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Ausprüche der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billigt gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben und wird jede weitere Auskunft, sowie Beihilfe bei der Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligst ertheilt durch

die Bezirksagenten:

- Fr. Kies, Uhrmacher in Schorndorf.
- L. F. Pfizenmayer, Stiftungspfleger in Schnaith.
- Johs. Felger, Hirschwirth in Winterbach.
- Fr. Wapp, jr. in Welzheim.
- F. J. Hall, in Lorch.
- Gg. Huber, Lehrer in Rudersberg.

North British und Mercantile Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Edinburg und London

(gegründet 1809)
mit Succes

Berlin.

Grundkapital fl. 23,332,750.
Reserve-Fond Ende 1865 fl. 28,577,312.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien, — Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutender Rabatt. — Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Vergütung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulierung des Gewinntheils geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zu Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Schorndorf im November 1866.

der Bezirks-Agent **Fr. Spidel.**

Es werden gute Corsettmacherinnen gesucht, auch können fortwährend Corsetten zum Sticken abgeholt werden bei Frau Sauer, Bortenmachers Wittwe.

Bentelsbach. Große Auswahl

Kinder Spielwaren

bei **Ch. Leibius, Kaufmann.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Obige.

Öffentlicher Dank.

Andurch beschreibe, daß ich mich vielfach von der trefflichen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons überzeugt habe. Während die Heiserkeit baldigt beseitigt wird, ist die auffallend rasche Wirkung bei catarrhalischer Luftröhren-Entzündung, bei Raueheit im Halse, so wie bei dem Reize des Kehlkopfs nicht genug anzuerkennen. Da mir und vielen Collegen diese Bonbons häufig schnelle Linderung in obigen Fällen verschafften, sollte es mich freuen, wenn diese Tabletten dazu beitragen würden, den an Hals- und Brustbeschwerden Leidenden, in diesem schmerzhaften Zustande eine baldige Beseitigung des klagenden Zustandes zuzuführen.

Carl Formes, Königl. Kaiserl. Hof-Opern- und Kammerfänger.

Oben genannte Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 Kr. stets vorräthig in Schorndorf bei Johannes Weil; in Winterbach bei J. F. Blinzig; in Geradstetten bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Bitte um Beiträge.

Für die sehr bedürftige Kinderverrettungs-Anstalt auf dem Tempelhof bittet um gütige Beiträge und nimmt solche — auch die kleinsten — entgegen die **Mayer'sche Buchdruckerei.**

Einen großen Haufen Strohband hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Die Weiber von Schorndorf.

(Eingesendet.)

Das Gemälde von Haberlin, welches längere Zeit in Stuttgart ausgestellt war und dort allgemeine Bewunderung gefunden hat, ist nun in einer ziemlich großen Photographie von Brandesph auch dem kleineren Privat-Besitz zugänglich gemacht worden.

Das Bild stellt den Moment dar, wo Frau Kunkelin in dem Gerichtssaal dem, von der Herzogin abgesandten Commissär entgegentritt und den Senat von Schorndorf beschwört, lieber alles zu wagen, als die Stadt dem französischen Nordbrenner Melac zu übergeben.

Das Eintreten des Bürgermeisters über das Auftreten seiner Frau, die vornehm herabsehende Haltung des Commissärs, der sich dessen ungeachtet an dem Stuhl hält und eine innere Unruhe nicht verläugnen kann, die kräftige Unterstützung welche die kühne und entschlossene Kunkelin an ihrer Freundin Kaptein gefunden hat, sie sprechen vor allem an.

Aber auch die Nebenumstände, die Verlegenheit mit der ein Senator nach dem auf den Boden gefallenen Hut greift, ein anderer zum Fenster hinaussieht ob noch mehr weiblicher Succurs unten sei, und ein dritter mit ängstlichen Blicken nach dem Bürgermeister sieht, machen das Bild zu einem volkstümlichen.

Mögen die Herren Senatoren dazu sagen was sie wollen, in historischer Beziehung bleibt die Handlung eine erhabene und der Erfolg der gezeigt hat, daß schon eine kühne Haltung schweres Unglück von der Vaterstadt abzuhalten im Stande war, fordert uns auf, die Liebe zu dem Vaterland dem Kleinen und dem Großen überall zu pflegen.

Das würdige Bild, das um wenige Gulden zu haben ist, sollte in Schorndorf in keinem Hause fehlen — damit so auch der Künstler geehrt werde, welcher durch sein schönes Werk dem Namen unserer Vaterstadt Verbreitung auch in weiteren Kreisen verschafft hat.

Verschiedenes.

Blaubeuren. Die rauhe Alb bleibt noch ihrem Namen getreu. Während im Thale von dem Schnee wenig liegen bleibt, ist er auf der Alb lustig und macht das Durchkommen von leichten Fuhrwerken nur mit Mühe, von schweren aber fast gar nicht möglich. So erzählte man, daß der Laibinger Vize Wangold am letzten Dienstag von Urach kommend mit seinem Fuhrwerk zwischen Jäningen und Hellschellen stecken geblieben ist.

Berlin, 28. November. Nach der Dreizehntage de Baille zählte die gesammte 1866 in's Feld gestellte preussische Truppenmacht 363,109 Mann, bestehend aus 281,565 Mann Infanterie, 39,108 Mann Kavallerie, 32,236 Mann Artillerie und Pionire und 10,200 Mann Jäger und Schützen. Davon wurden nach dem bis jetzt veröffentlichten 12 Verlustlisten, 2910 Mann getödtet 15,554 verwundet und 3022 vermißt, das sind auf je 1000 Mann Effectivstärke berechnet, 8,01 pro Mille Todte, 42,23 pro Mille Verwundete und 8,02 pro Mille Vermißte.

Prag, 28. Nov. Wie unnatürlich die österrichischen Verhältnisse sind, erhellt u. A. daraus, daß in unserem absolutistischen Staate, wo man mit Revolutionären wenig Federlesen macht, die Vertreter der Provinzen Neuerungen thun können, welche die solidarische Zusammengehörigkeit des Reiches als kaum mehr bestehend erscheinen lassen. So fühlte sich unsere Adresscommission in ihrer Adresse bewogen, den Kaiser eigens zu verklären, daß Böhmen für die Integrität und Wahrung auch des übrigen Reiches eintreten werde. Als ob sich das in einem geordneten Staate nicht ganz von selbst verstände! (Schw. B.)

Petersburg, 19. Novbr. In Central-Asien erkämpfen die russischen Waffen einen Erfolg nach dem andern, und was mehr sagen will, dringen immer weiter vor, Länder auf Länder erobernd. Nachdem jüngst die Festung Ur-Tjube mit Sturm genommen, verbreitet heute ein Privatbericht vom 27. October die Nachricht, daß sich die Stadt Kokan auf Gnade und Ungnade den russischen Truppen unter General Romanowski ergeben hat. Wir haben also, wie es scheint, festen Fuß in Mittel-Asien gefaßt, und werden wohl die Idee halb unabhängiger Khanate, von denen einige wissen wollten, aufgeben, um das Land einzuverleiben. Die bisherige Zolllinie soll demzufolge um die Kleinigkeit von 300 geographischen Meilen weiter nach Central-Asien vorgerückt werden. Man sagt ferner, der General-Gouverneur Krishanowski habe sich in Person nach den Besitzungen der Bucharei begeben. Aus alle dem schließt man, daß die russische Herrschaft in Central-Asien sich nur dann gesichert sehen wird, wenn sie in den vollständigen Besitz des Thales von Amu-Daria gelangt ist. Es wird bereits angeregt, in Taschkent einen besonderen General-Gouverneur einzusetzen, weil der Ort 2000 Werst von Orenburg entfernt ist. (Fr. J.)

Paris, 26. Novbr. Vor einigen Tagen hatten eine Anzahl Mönche Audienz beim Papste. Einer derselben fragte mit ängstlich besorgter Miene, ob Se. Heiligkeit in Rom zu bleiben gedenke, auch wenn die französische Garnison sich zurückgezogen habe. Pius IX. erwiderte: „Ich weiß es nicht, meine Kinder, denn ich weiß ebenso wenig, ob die Franzosen gehen oder bleiben werden. Es soll von einem Augenblick zum andern in Florenz ein General eintreffen, der mit mir sich beschäftigen wird. Wir werden ja sehen, was man in Betreff meiner entscheiden wird.“ (Wfr. J.)

Paris, 28. Nov. Ein Artilleriegeneral von Toulouse, der mit Kaiser einige zwanzigmal über die Heeresorganisation gearbeitet hat, sagte beim Abschiedsprüfung: „In 15 oder 18 Monaten werden wir jenseits des Rheins seyn, das ist unvermeidlich.“ Das Wort wird der Allg. Ztg. als authentisch bezeichnet. Auf dergleichen Phrasereien misanthropischer Generale ist wohl kein sonderliches Gewicht zu legen; sollte aber die Prophezei eintreffen, so wird Deutschland beim Stellrecht ein nicht fehlen. Doch will ein Gerücht wissen: die Heeresvermehrung werde vorzüglich auf dem Papier stehen, da die gedrückte Stimmung der landwirthschaftlichen Bevölkerung um so mehr geschont werden muß, wenn man im nächsten Jahr allgemeine Wahlen vornehmen will. (R. J.)

Rom, 22. Novbr. Die vor-Civitavecchia liegenden spanischen Schiffe sollen demnächst, außer den französischen Transportschiffen, Repräsentanten aller größeren seefahrenden Nationen zur Gesellschaft erhalten. Alle Nationen wollen Zeuge seyn, wie sich die Dinge beim Abzug der Franzosen gestalten werden und die Römer müssen vor so vielen Zeugen bedacht seyn, in allen Fällen Würde und Tact zu bewahren. (A. J.)

Wien, 24. Nov. (Patriotismus in Oesterreich.) Nach der bevorstehenden Heeresreorganisation erstreckt sich die allgemeine Wehrpflicht auf alle Jünglinge vom 21. bis zum 30. Jahre. Ob solch grausamer Bestimmung erbebt schon jetzt das Herz vieler zärtlicher Eltern, und diejenigen, die dazu in der Lage sind, beeilen sich schon jetzt ihre Söhne im Voraus loszukaufen. So erlegte ein Bankier König dieser Tage für seine 3 Söhne zumal die Befreiungsgelder, der älteste dieser jungen Vaterlandserbthetiger aber ist 4 Jahre, der jüngste — 4 Wochen alt. Der Mann muß seiner Aengstlichkeit nach zu schließen, dem Kaiserstaate noch eine lange Existenz zutragen.

London, 24. Novbr. Noch täglich fast laufen traurige Botschaften von verunglückten Schiffen ein, so daß nicht daran zu denken ist, jede einzeln zu registriren. Man hat berechnet, daß während dieses Jahres schon über 2000 Schiffe zu Grunde gegangen sind; eine schreckliche Uebersahl gegen 150 für das vorige Jahr. (Schw. B.)

Lippold der Schachjude.

Eine historische Episode aus dem alten Berlin von Georg Hill.

Vor dem Hause in der Klosterstraße zu Berlin, welches der kurfürstliche Wägenmeister Lippold bewohnte, schritten an einem kalten Dezembertage des Jahres 1570 zwei Männer auf und nieder. Sie waren in weite, mit Pelz verbrämte Schauben gehüllt und hatten ihre Kappen über den Kopf herabgezogen, so daß man ihre Gesichter kaum erkennen mochte. Unter den weiten Ueberwürfen hervor sah man aber die mit Silber beschlagenen Schweden der Degen blitzen und man konnte von der Haltung, der Tracht und den reichen Stoffen wohl schließen, daß man Gevellen vor sich habe.

„Ich nehme viel lieber die Schwänze der Fäulen ein“ sagte der ältere der beiden Leute, „als daß ich zu dem Juden hinaufginge mich vielleicht Kuragen zu lassen, weil ich die Schuld nicht zahlen kann und um Aufschub bitten muß.“

„Es ist einmal nicht anders,“ entgegnete der jüngere. „Wir sind beide in den Händen des Erbkäfers und können doch nicht los von ihm.“ „Wer weiß, Traugott, ob nicht ein blühend Schwert hier gute Dienste leisten möchte?“ „Dah, geh doch mit Deinen Schwerte, Schuldverschreibungen haut man nicht durch wie eine Rüssschnalle oder sonst ein gutes Eisenstück. Ich hätte längst den Weg eingeschlagen, wenn er zum Ziel führte. Und dann denke des Juden, wie er steht. Er ist des gnädigen Kurfürsten A und D. Macht er denn nicht alles was er will? setzt er nicht die ganze Stadt, das ganze Land in Bewegung? treibt er doch alles, was an Metallwerth da ist, in seine Münze am Mühlendämme, setzt er doch seine eigenen Glaubensgenossen in Contribution und das alles unter den Augen des gnädigen Herrn. Was also sollten wir unternehmen gegen einen so mächtigen Mann?“ „Teufel, Du hast Recht,“ sagte unwillig der ältere und schlug an sein Schwert, daß es in der Scheide klirrte. „Es ist kein Mittel. Zahlen können wir nicht — so gehen wir denn hinein und bitten den Juden um Aufschub.“

Die beiden Edelleute traten in des Juden Lippold's Haus und stiegen die Treppe hinan. Ihre Schritte waren schwer, langsam und gemessen. Sie schienen den unangenehmen Augenblick recht lange hinausschieben zu wollen. Die beiden Männer waren zwei Herren von Schliesen, gute, wadere Edelleute, zwei Vettern, die miteinander in Bekverlegenheiten gerathen und dem listigen Lippold nach und nach in die Hände gefallen waren, denn es war des Juden Lieblingsgeschäft, die Edelleute in in seine Krallen zu bekommen. Das war nun leider zur damaligen Zeit keine große Schwierigkeit, denn der Landesherr Joachim II., ein trefflicher Fürst voll hoher Eigenschaften, liebte gar zu sehr Brunk und Staat und that es allen Fürsten zuvor. Aber ebenso wie der Herr wollten die Diener sein und wenn der Kurfürst schon in den Händen des Juden war, wenn er ihm alles, was nur Geldangelegenheit hieß, überantwortete, so darf es nicht Wunder nehmen, daß die Edelleute gar bald in eben so schlimme Lage gerathen.

Die Schliesens hatten große Sorge. Der Verfalltag ihres Schuldscheins war nicht vor der Thüre und der Jude ließ nicht mit sich spielen, also blieb kein Mittel. Es mußte gebeten werden. Knirschend betraten die Vettern das Vorgewach der Wohnung. Hier

war allerlei ebräischer Brunk recht eigentlich recht eigentlich zur Schau gestellt. Die Ge- sehtafeln prangten an allen Thüren, den Säulen entlang liefen Sprüche in ebräischen Lettern und hie und da bemerkte man Bilder aus der jüdischen Geschichte. — Nachdem die Edel- leute eine Zeit lang gewartet hatten, rief sie ein kleiner Diener in das Gemach des Münz- meisters.

Als sie eintraten, saß Lippold hinter einem Tische, der ganz mit Papieren, gemünztem und ungemünztem Golde bedeckt war. Er hatte vor sich eine Waage, verschiedene Bücher lagen aufgeschlagen vor ihm und ein breites, schwarzes, mit hölzernem Griff versehenes, furchtbares Messer schien als Waffe dem Ein- tretenden entgegen zu rufen: „Wahre deine Finger!“ — Als Lippold die Fremden gewahrte, erhob er sich und machte mit seiner Hand ein Dach über die Augen, gleichsam um sie besser betrachten zu können. Er war ein Mann hoch in den Fünfzigern, von durchaus impo- nirender Gestalt und keineswegs das Bild eines vergifteten krummen Wucherers. Ein spitzer Bart umrahmte sein Kinn, und unter den buschigen Augenbraunen schloß er zuweilen Blitze hervor. Er trug ein langes Gewand von dunkelblauer Farbe, im Zuschnitt jenen langen Kasanen gleichend, welche die persi- schen Kaufleute noch heute tragen. Seinen schon fast werdenden Schädel bedeckte eine leichte braune Sammetkappe. „Die Herren wünschen?“ fragte er noch ziemlich artig und wies über den Geldtisch hinweg auf zwei Stühle: „Meister Lippold,“ begann Henning von Schliesen, der ältere, „wir kommen, rund heraus gesagt, Euch um einen Dienst zu bitten.“

„So ist es,“ bestätigte der jüngere, Traugott von Schliesen. „Hi! hi!“ nickte der Jude, „es wird wohl wieder Geld sein, das die Herren brauchen. Nicht so? sonst kommen wir nur ungern zum Juden.“ „Seid nicht bitter,“ sagte Henning sich die Lippen beißend, „und seht uns recht an. Es ist nicht Geld allein, was wir verlangen. Wir wollen kein Geld. Nur Aufschub für die Zah- lung, die wir Euch schulden.“ „Aha! richtig, die Vettern von Schliesen. Also Aufschub wollen wir — laßt doch sehen.“ Der Jude nahm aus einer hinter ihm stehenden mächti- gen Kassette ein Buch, dessen Ecken mit Eisen beschlagen waren und blätterte darin umher.

„Richtig — es ist so. Und Aufschub wollen die Herren?“ „Gebt ihn uns, Lippold. Wir sind nicht im Stande, zu zahlen. Meines Bruders Unglück im Gute hat die Auszahlung der Gebühren für mich verzögert. Ihr sollt solchen Dank haben und wir werden Eure Milde rühmen.“ Nichts da, Ihr Herren,

brüllte plötzlich der Jude und warf das Buch wüthend auf den Tisch, daß die Geldstücke durch einander rasselten. „Nichts da. Ihr seid mir verfallen. Ich werde verschrien als ein Moloch im ganzen Land, Ihr Herren Edelleute seid die ärgsten Schreier. Aber wenn es gilt eine Hand voll Geld zu erhalten, seid Ihr bei mir. Bin ich der Hundsjude? bin ich der Bluthund? — Haha! wenn Ihr wollt haben Geld, bin ich gut. Ihr Herr Jüngerer da unten, habt Ihr nicht auf der Jagd bei den von Rohrs über mich geschimpft und gelästert? und hattet doch mein Geld in den Taschen?“

Traugott Schliesen juckte das Haupt. Was der Jude ihm vorwarf, war wirklich geschehen. „Ich habe Euch keinen guten Namen gemacht,“ sagte der junge Edelmann stolz; „aber was kümmert Euch das? wenn Ihr nur ein gut Geschäft machen könnt, warum wollt Ihr Euch um meine Rede bekümmern? und wenn Ihr uns Aufschub gebet, so könnt Ihr doch nur Gewinn haben. Die Zinsen wachsen und sicher sind wir Euch ja.“ (Folgt.)

Die Bevölkerung der ganzen Erde wird nach den sehr eingehenden Arbeiten Dr. Bek- ken's zu 1350 Millionen angegeben, von denen (in runden Summen) 285 Millionen auf Eu- ropa, 798 1/2 Millionen auf Asien, 4 Millio- nen auf Australien und Polynesien, 188 Mil- lionen auf Afrika und 74 1/2 Millionen auf Amerika kommen.

(**Kristiger Grund.**) Ein Bauer bei Amiens tödtete den Hund seines Nachbarn. Dieser forterte ihn vor den Friedensrichter. „Warum hast Du den Hund getödtet?“ fragte ihn der Vertreter der Gerechtigkeit. „Er wollte mich beißen, ich habe mich vertheidigt und ihn dabei getödtet.“ „Du bist zu weit gegangen, mein Freund,“ erwiderte der Richter, „Du hättest Deine Finte umkehren und Dich mit dem Kolben wehren sollen.“ „Das hätte ich auch gethan,“ sagte gelassen unser Bauer, „wenn der Hund es ebenso gemacht und nicht mit dem Schwanz statt mit den Zähnen ge- bissen hätte.“

Fruchtpreise.

Winnenden am 29. November 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	8	10	—	—
Dinkel	5	22	5	9	4	59
Haber	3	46	3	41	3	38
Weizen 1 Eimer	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	24	1	20	—	—
Roggen	1	36	1	32	—	—
Ackerbohnen	2	—	1	48	1	44
Weißkorn	1	44	1	40	1	12
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	42	2	36	—	—
Linzen	2	24	2	—	1	45

Rechtigt, gedruckt und verlegt von G. Maner.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o. 97. Samstag den 8. Dezember 1866.

Antliche Bekanntmachungen.

Gerichts-Notariat Schorndorf. Gläubiger- Ausruf. Im verflohenen Monat November sind die hienach bemerkten Theilungs-Geschäfte im diesseitigen Bezirk angefallen. Wer hiebei als Gläubiger oder aber aus eingegangenen Bürgschaften Ansprüche zu machen hat, wolle diese binnen der nächsten 10 Tage schriftlich hier anmelden, widrigen- falls bei den Theilungs-Verhandlungen keine weitere Rücksicht darauf genommen werden würde. Den 6. Dezember 1866.

R. Gerichts-Notariat. Clemens.

Die betreffenden Geschäfte sind: von Schorndorf: Adelheide Hofst, Verm.-Akt. Wwe, Real.-Thl. Christoph Friedr. Gunter, Glaser, Event.-Thlg. Julie Widmann, Doktors Wwe. Real.-Thlg. Elisabeth Bähler, Kiblers Wwe. Real.-Thlg. Marie Wilhelmine, Ludw. Bäder, vormaligen Sternw. gewei. Chfr., Real.-u. Ev.-Thlg. Christiane Heurke Beck, ledig, in Eßlingen gestorben, Real.-Theilung; von Haubersbronn: Johannes Anauß, Weing. Event.-Theilung. Die Frau des Johs. Härer, Catharina, eine geb. Stocker. Event.-Thlg.; von Oberurbach: Rosine Vogt, ledig, volljährig, Real- resp. Armuths-Arkunde; von Unterurbach: Alt Joh. Og. Thümm, Weing. Event.-Thlg.

Amtsnotariats-Bezirk Deutelsbad. (Gläubiger-Ausruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des dies- seitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Ortsvorständen anzuzeigen. Deutelsbad. Hubschneider, alt Christians Chfr., Ev.-Thl. Dippon, Ludwig, Gem.-Chfr. Event.-Thlg. Gulse, Barbara, ledig, Realtheilung. Brenner, Johann Georg, Weing. Real- resp. Eventual-Theilung. Goll, alt Johannes, Event.-Theilung. Breuning, Johannes Chfr. Ev.-Thlg.

Nichelberg. Hüb, Joh. Og. Chfr. Sohns Chfr., Ev.-Thlg. Balthmannsweiler. Schloz, Mich. Og. Sohn, Tagl. Ev.-Thlg. Geradstetten. Palmer, Carl, Kronenw. Chfr. Ev.-Thlg. Schaal, Gottfried, Weing. Real-Theilung. Hauller, Gottfr. Chfr. Event.-Theilung. Ziller, Jakob, ledig, Real-Theilung. Grunbach. Fischel, alt Immanuel, Weing. Verm.-Ueberg. Den 6. Dezember 1866. R. Amtsnotariat. Fischer.

Schorndorf. Holz-Verkauf. Nächsten Montag den 10. Dezember werden auf der alten Staige-Biehwaide 12 Haufen Laubholz-Reisach und 6 Stumpfenklöße im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich Vormittags 10 Uhr auf der alten Staige einfinden. Stadtschultheißenamt. Frsch.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf. Die Liegenschaft des Bäckers Jakob Friedrich Häcker von hier wird am Montag den 10. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum dritten mal verkauft. Hierbei wird noch bemerkt, daß nach Umständen das Wohnhaus auch in 2 Hälften verkauft wird. Den 6. Dezember 1866. Stadtschultheißenamt. Frsch.

Schorndorf. Garten-Verkauf. Aus der Gantmasse des Gärt- ners Carl Aldinger von hier kommt am Samstag den 22. Dezember 1866 zum Verkauf: ein zweistöckiges Wohnhaus in seinem Garten an der Oberurbacher Straße, Brand-Verf.-Anschlag . . . 575 fl.

1/2 Morgen 46,9 Ruthen Gemüse- Gras- und Baumgarten vor dem obern Thor an der Straße nach Oberurbach mit einem darin befindlichen neuerbauten Gewächshaus. Die Aufstreichsverhandlung findet auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu Kaufs- liebhaber eingeladen werden. Den 6. Dezember 1866. Stadtschultheißenamt. Frsch.

Schorndorf. Gebäude-Verkauf. Das zur Erbmasse der ver- storbenen Tuchmacher Schuffers Wittve von hier gehörige zwei- stöckige Wohnhaus mit ge- wölbtem Keller in der obern Straße, welches für 2005 fl. angekauft ist, kommt am Montag den 10. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum dritten- mal in Aufstreich, und werden hiezu Kaufsliebhaber eingeladen. Den 6. Dezember 1866. Stadtschultheißenamt. Frsch.

Schorndorf. Aufforderung. Carl Herrmann, Ziegler von Mie- delsbad ist in einer Untersuchungs-Sache als Zeuge zu vernehmen, derselbe wird nun aufgefordert seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort hieher anzuzeigen. Den 6. Dezember 1866. R. Oberamtsgericht. G.-Akt. Steeb.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pfönd auf 7 Nächte im öffentlichen Auf- streich auf dem Rathhaus verkauft.